

## Inhaltsübersicht.

	Seite
Erster Teil:	
<b>Die bisherige Geschichte des Op. p. . . . .</b>	1— 35
<b>1.</b> Kiesewetters und Kants Aeüßerungen über das Op. p. — <b>2.</b> Kants Biographen über das Op. p. — <b>3.</b> Schoen und Buchholz über das Ms., Sein zeitweiliges Verschwinden. — <b>4.</b> Wieder- auftauchen des Ms. 1857/58. Schuberts und Hayms Berichte. — <b>5.</b> Reickes Arbeit am Op. p. — <b>6.</b> Der Streit zwischen A. Krause und Kuno Fischer über das Op. p. — <b>7.</b> A. Krauses Arbeiten über das Op. p. — <b>8.</b> Vaihingers Arbeiten über das Op. p. — <b>9.</b> Rosenberger, Keferstein, Kosack, Tocco, Heman, Pinski, Henning über das Op. p. — <b>9 a.</b> Eine baldige unverkürzte, streng wissenschaftliche Gesamtausgabe des Op. p. ist ein drin- gendes Desideratum.	
Zweiter Teil:	
<b>Die im Ms. des Op. p. enthaltenen Losen Blätter und zusammenhängenden Entwürfe und die Zeit ihrer Entstehung . . . . .</b>	36—154
<b>10.</b> Bestand und Beschaffenheit des Ms.	
Erster Abschnitt. <b>18 lose Blätter des IV. Konv. aus der Zeit von 1786—1795, die in keiner Beziehung zum Op. p. stehn . . . . .</b>	
	37— 49
<b>11.</b> Blatt 25. — <b>12.</b> Blatt 26/32. — <b>13.</b> Die Blätter 43/47, 42, 31. — <b>14.</b> Die Blätter 37, 38, 41, 33. — <b>15.</b> Blatt 35. — <b>16.</b> Blatt 29. — <b>17.</b> Blatt 28. — <b>18.</b> Die Blätter 27, 44, 30, 45. — <b>19.</b> Blatt 23. — <b>20.</b> Blatt 39/40.	
Zweiter Abschnitt. <b>5 lose Blätter des IV. Konv. mit Vor- arbeiten zum Op. p. aus den Jahren 1795—96 . . . . .</b>	
	49— 54
<b>21.</b> Die Blätter 36, 22. — <b>22.</b> Blatt 24. — <b>23.</b> Blatt 46. — <b>24.</b> Blatt 6.	

<b>Dritter Abschnitt. Der früheste zusammenhängende Entwurf der neuen Wissenschaft vom „Uebergang von den M. A. d. N. zur Physik“ aus der Zeit um 1796 auf 9 Oktavblättern des IV. Konv. . . . .</b>	54— 85
<p>25. Beschaffenheit der 9 Blätter. — 26. Allgemeine Gründe für die Datierung. — 27. Die ersten beiden Seiten des Oktaventwurfs. — 28. Sechs Einteilungen. — 29. S. 3/4 über den Zusammenhang. — 30. S. 5 über Aether und Wärmestoff. — 31. S. 6 über Aether, Wärme, Licht und Magnetismus. — 32. S. 7/8 über dieselben Themata. — 33. S. 9 über Wärme, Aether und Licht. — 34. Die Abschnitte 10—14. — 35. Die Abschnitte 15, 16. — 36. Abschnitt 17. — 37. Abschnitt 18. — 38. Abschnitt 19 vom Hämmern der Metalle und vom Starrwerden. — 39. Die Abschnitte 15 II, 19, 20 über die Haarröhrchenphänomene. — 40. Der weitere Inhalt von Abschnitt 20. — 41. Abschnitt 21. — 42. Schlußurteil über den Oktaventwurf. — 43. Der sicher datierbare Oktaventwurf beweist, daß Idee, Plan und Gedankeninhalt der neuen Wissenschaft vom „Uebergang“ aus einer Zeit stammen, in der Kant noch frei von der Senilität seiner letzten Lebensjahre war und noch über eine verhältnismäßig große geistige Rüstigkeit verfügte. Eine unverkürzte Gesamtausgabe des Op. p. ist deshalb eine Ehrenpflicht der Wissenschaft gegenüber Kant.</p>	
<b>Vierter Abschnitt. 4 lose Blätter des IV. Konv. aus den Jahren 1798, 1799 . . . . .</b>	86— 91
<p>44. Das Blatt 3/4. — 45. Blatt 5. — 46. Die Blätter 7 und 8.</p>	
<b>Fünfter Abschnitt. Die 13 Entwürfe auf Foliobogen . . . . .</b>	91—154
<p>47. Die jetzige Ordnung innerhalb der Konvolute erlaubt, soweit sie nicht mit den Tintenbezeichnungen, die Kant auf den allermeisten Bogen angebracht hat, in Einklang steht, keinen Schluß auf die Entstehungszeit der einzelnen Bogen. — 48. Die Umschläge der Konvolute sind nur dann von Wert für die Datierung, wenn sie von Kant selbst beschrieben sind. — 49. Der Umschlag des I. Konv. — 50. Der Umschlag des IV. Konv. — 51. Chronologische Uebersicht der 13 Folioentwürfe. — 52. Der Entwurf A—C. — 53. Der Entwurf „Uebergang <math>\alpha</math>—<math>\epsilon</math>“. — 54. Der unbezeichnete 3. Bogen des II. Konv. — 55. Der Entwurf <math>\alpha</math>—c. — 56. Der Entwurf No. 1—No. 3 <math>\eta</math>. — 57. Das Quartblatt V 2. — 58. Schrift und Tinte der nächsten sechs Entwürfe. — 59. Der unveröffentlichte Entwurf Elem. Syst. 1—7. — 60. Der unveröffentlichte Entwurf Farrago 1—4. — 61. Der Entwurf „A, B Uebergang“. — 62. Der Entwurf „A Elem. Syst. 1—6. — 63. Der Entwurf „Uebergang 1—14“. — 64. Der Entwurf „Redactio 1—3“. — 65. Das X./XI. Konv. — 66. Das VII. Konv. — 67. Das I. Konv. — 68. Zusammenfassung der Resultate des 5. Abschnitts, soweit sie die Entstehungszeit der einzelnen Entwürfe betreffen.</p>	

Dritter Teil:

**Der vorwiegend naturwissenschaftliche und naturphilosophische Teil des Op. p. (Konv. II—VI, VIII—XII)** 155—591

**Erster Abschnitt. Einleitendes** . . . . . 155—162

70. Inhalt und Aufgabe der neuen Wissenschaft vom „Uebergang“. — 71. In den M. A. d. N. behauptet Kant die metaphysische Körperlehre vollständig erschöpft zu haben. — 72. Veränderte Lage in der Vorrede zu den metaphysischen Anfangsgründen der Rechtslehre. — 73. Zwischen den M. A. d. N. und der Physik besteht nach dem Op. p. eine Lücke, die durch eine besondere Wissenschaft (die vom „Uebergang“) ausgefüllt werden muß; nur, wenn das geschieht, kann aus der Physik eine wirkliche Wissenschaft, ein System werden. — 74. Der Begriff der bewegenden Kraft als Mittelpunkt der neuen Wissenschaft.

**Zweiter Abschnitt. Topik der bewegenden Kräfte und allgemeinsten Eigenschaften der Materie** . . . . . 163—235

75. Die Topik hat die sämtlichen möglichen Arten bewegender Kräfte und allgemeinsten Eigenschaften der Materie aufzuzählen und ihrem Formale nach durch eine auf Begriffe a priori gegründete Klasseneinteilung in einem völlig in sich geschlossenen System zu ordnen, während die wirkliche Existenz bewegender Kräfte sowie ihre tatsächliche Beschaffenheit nur durch Erfahrung festgestellt werden kann. — 76. Wechselnde Urteile Kants über die bloß subjektive oder auch objektive Bedeutung der Topik. — 77. Kant scheint zunächst ohne Beihilfe der Kategorientafel nur auf Grund einer systematischen Betrachtung des Begriffs der Bewegung (hauptsächlich von räumlichen Gesichtspunkten aus) zu einer Anzahl von zweigliedrigen Entgegensetzungen gekommen zu sein. — 78. Die zwei Vierergruppen des Bogens No. 2 (B 67 f.). — 79. Der Bogen No. 1 (B 64). — 80. Der Bogen No. 3. — 81. Der Bogen V 2 (C 86). — 82. Der Bogen c (B 531). — 83. Der Bogen No. 3 γ. — 84. Der Bogen No. 3 δ (C 96—98). — 85. Der Bogen Elem. Syst. 1. — 86. Der Bogen Elem. Syst. 4. — 87. Der Bogen Farrago 1. — 88. Der Bogen Farrago 2. — 89. Der Bogen A Elem. Syst. 1 (B 75 f.). — 90. Der Bogen A Elem. Syst. 2 (B 87—91). — 91. Der Entwurf Uebergang 1—14 und das X./XI. Konv. — 92. Gegenseitiges Verhältnis der drei Arten von Vierergruppen (der bewegenden Kräfte, der allgemeinsten materiellen Eigenschaften und des „Elementarsystems der bewegenden Kräfte“). — 93. Es ist keine Aussicht, auf dem von Kant gewählten Wege zu einer erschöpfenden Klassifikation aller bewegenden Kräfte zu gelangen. — 94. Unfruchtbarkeit der Kategorientafel. — 95. Wahre Methode; Aufsuchung der den Dingen selbst immanenten Ordnung und Systematik. Die Physik bleibt Wissenschaft, auch wenn sich Kants

Bemühungen um ihre Neubegründung als ergebnislos herausstellen. — **96.** Das Problem des Organischen im Entwurf A Elem. Syst. 1—6, — **97.** im Entwurf Uebergang 1—14, — **98.** im X./XI., — **99.** im VII., — **100.** im I. Konv.

**Dritter Abschnitt. Die neue transzendente Deduktion des X./XI. Konv. . . . . 235—362**

**Erstes Kapitel. Allgemeines über die neue transzendente Deduktion . . . . . 235—247**

**101.** Unzureichende Versuche der früheren Konvolute, die Verwendung der Kategorientafel zur Herstellung der Begriffstopik zu rechtfertigen. — **102.** Aufgabe und Ziel der neuen Deduktion. — **103.** Doppelte Affektion: unser Ich an sich wird durch die Dinge an sich, unser Ich als Erscheinung durch die Materie und ihre bewegenden Kräfte affiziert. „Erscheinung (von der Erscheinung“. — **104.** Verhältnis der neuen Deduktion zu der transzendentalen Deduktion der Kategorien in der Krit. d. rein. Vern. — **105.** Erfahrung, nicht Erfahrungen. Für die Erfahrung, nicht a u s der Erfahrung. Der Verstand kann aus der Erfahrung nicht mehr an Einheit usw. herausheben, als er selbst hineingelegt hat. Forma dat esse rei.

**Zweites Kapitel. Der Begriff der Selbstaffektion in dreifacher Bedeutung. Die vom empirischen Ich im Gehirn hervorgerufenen Gegenbewegungen . . . . . 248—279**

**106.** Der Begriff der Selbstaffektion als Schlüssel zur neuen Deduktion. — **107.** Die beiden Arten der Selbstaffektion in der Krit. d. rein. Vern.<sup>2</sup> und Anthropologie. — **108.** Belege aus dem X./XI. Konv. für die 1. Art der Selbstaffektion. — **109—112.** Gegenwirkungen des empirischen Ich auf die den Körper von außen her affizierenden Bewegungsreize. (**109.** Stellen, an denen die Gegenwirkungen und die dem Subjekt beigelegten bewegenden Kräfte rein psychischer Art sind. — **110.** Stellen, an denen als Gegenwirkungen Gegen b e w e g u n g e n in Betracht kommen, die vom Gehirn ausgehen und Wirkungen rein materieller Kräfte sind. — **111.** Stellen, nach denen das empirische Ich mit Gegenwirkungen doppelter Art antwortet: Gegen b e w e g u n g e n im Gehirn und Empfindungen. — **112.** Kant an Soemmering (Sept. 1795) über die im Gehirn stattfindenden, vom empirischen Ich ausgehenden Gegenwirkungen. — **113.** Belege aus dem X./XI. Konv. für die 2. Art der Selbstaffektion. — **114.** Drei weitere Belege, in denen die Beziehung auf die 2. Art der Selbstaffektion nicht völlig sicher ist. — **115.** Verhältnis des Op. p. zur Krit. d. rein. Vern.<sup>2</sup> mit Bezug auf die 2. Art der Selbstaffektion. — **116.** Eine 3. Art der Selbstaffektion, die Vaihinger im Op. p. findet. — **117.** Vaihingers Zitat aus A 286. — **118.** Die ändern Stellen, auf die Vaihinger sich beruft. — **119.** Weitere

Stellen, die etwa noch zur Stütze von Vaihingers Auffassung geltend gemacht werden könnten. — **120.** Unzulänglichkeiten in Aufbau und Durchführung der Deduktion, veranlaßt durch Kants Altersbeschwerden.

Drittes Kapitel. Verwertung der Lehren von der Gegenbewegung und von der Selbstaffektion  
1. Art in der neuen Deduktion . . . . . 279—286

**121.** Die drei Typen. — **122.** Belege für den 1. Typus, nach dem die möglichen Wahrnehmungsarten und damit auch die für uns erfahrbaren Arten bewogender Kräfte von unserer Bewußtseinsystematik und dem sie zum Ausdruck bringenden Kategorienschema abhängen. — **123.** Belege für den 2. Typus, nach dem dasselbe von den Gegenbewegungen gilt, die vom empirischen Ich im Gehirn ausgelöst werden. — **124.** Belege für den 3. Typus, der die in den beiden ersten Fällen zur Geltung kommenden Gesichtspunkte miteinander verbindet.

Viertes Kapitel. Verwertung der Lehre von der Selbstaffektion 2. Art in der neuen Deduktion 286—322

**125.** Vier Stellen, die den Begriff der Selbstaffektion 2. Art in enge Beziehung zu dem Begriff „Erscheinung (von) der Erscheinung“ setzen: — **126.** A 289 f., — **127.** A 295 f., — **128.** A 434 f., — **129.** A 436 f. — **129 a—129 f.** Exkurs über den Begriff der „Erscheinung (von) der Erscheinung. (**129 a.** Der Physiker ist von seinem Standpunkt aus berechtigt, in doppelter Weise *d a s* als Sache an sich selbst zu betrachten, was eigentlich Erscheinung bzw. „Erscheinung (von) der Erscheinung“ ist. Begriff der letzteren. — **129 b.** Ueberschreitet er aber die Grenze seiner Wissenschaft und meint er in seinen Begriffen letzte Wirklichkeiten vor sich zu haben, so verfällt er in eine doppelte Amphibolie. — **129 c.** Doppelter Gegensatz zwischen Erscheinung 1. und 2. Ordnung (= Erscheinung der Erscheinung): jene wird entweder als Empfindung gefaßt, — **129 d.** die aber vereinzelt auch als Erscheinung 2. Ordnung bezeichnet wird, — **129 e.** oder als Kräftekomplex. — **129 f.** Zeitweilige Verschiebung im Begriff der „Erscheinung der Erscheinung“.) — **130** bis **134.** Darstellung und Besprechung des gemeinsamen Inhalts der vier Stellen. (**130.** Doppelte Unterscheidung zwischen Erscheinung 1. und 2. Ordnung. — **131.** Eigenartige Aeußerungen zu der Lehre von der Selbstaffektion 2. Art. — **132.** Fortbildung dieser Lehre gegenüber 1787. — **133.** Fünf Wendungen, welche die Weiterbildung der Lehre von der Synthesis bezeugen. — **134.** Hypothetische Ergänzungen zu dieser neuen Lehre.) — **135.** Stellen, an denen es scheint, als sollten die neuen Probleme der Wissenschaft vom „Uebergange“ von der Grundlage der Krit. d. rein. Vern. aus, ohne Neuorientierung und -fundamentierung, gelöst werden. — **136.** Drei Belege (A 298—300, 442 f.,

278). — **137.** Die Grundsätze des reinen Verstandes spielen an solchen Stellen oft eine große Rolle. — **138.** Welcher Zweck kann im Hinblick auf die Aufgaben der neuen Deduktion derartigen Stellen zukommen?

Fünftes Kapitel. Entwürfe zu einer vollständigen Deduktion mit Verwertung beider Arten von Selbstaffektion . . . . . 323—343

**139.** Zunächst erfolgte die Ausdehnung der Macht der Bewußtseinssystematik auch nach der Seite des Inhalts hin bei der Selbstaffektion 1. Art (den Wahrnehmungen und Gegenbewegungen). — **140.** Erst von dort aus griff sie auch auf die Selbstaffektion 2. Art über und führte die Erweiterung des Begriffs der Synthesis herbei. — **141.** Größere Fruchtbarkeit des Prinzips der Möglichkeit der Erfahrung in der neuen Deduktion. — **142.** Der erste um den Begriff der Selbstaffektion 1. Art gruppierte Teil der Deduktion ist zu bedeutend größerer Klarheit entwickelt als die neue Lehre von der Synthesis im zweiten Teile. — **143.** Deduktionen in nuce. — **144.** Vier ausführliche Deduktionsentwürfe: A 459 f., — **145.** A 426—428, — **146.** A 429, — **147.** A 579 f. (mit einer Anmerkung über den Begriff der durchgängigen Bestimmung). — **148.** Zusammenfassende Darstellung des Inhalts der vier Zitate: erster Teil, — **149.** zweiter Teil der Deduktion; — **150.** Unklarheiten, aus unberechtigter Verwendung des Terminus „Synthesis“ hervorgehend.

Sechstes Kapitel. Kritik der Grundgedanken der neuen Deduktion . . . . . 343—362

**151.** Die behauptete Abhängigkeit der Wahrnehmungen von der Bewußtseinssystematik ist in Wirklichkeit nicht vorhanden. — **152.** Unmöglichkeit, aus einer etwaigen apriorischen Tafel der möglichen Wahrnehmungsarten eine entsprechende Tafel der möglichen Arten bewegender Kräfte abzuleiten. — **153.** Unhaltbarkeit des Gedankens, daß die im Gehirn ausgelösten Gegenbewegungen ein apriorisches, von der Bewußtseinssystematik abhängiges System bilden. — **154.** Undurchführbarkeit der neuen Lehre von der Synthesis. — **155.** Wäre der neuen Deduktion auch der Nachweis gelungen, daß die möglichen Arten von Wahrnehmungen, bewegenden Kräften usw. von der Bewußtseinssystematik abhängig sind, so wären damit doch die gesuchten Systeme möglicher Wahrnehmungen usw. durchaus noch nicht ohne weiteres gegeben, sondern könnten auch dann nur auf Grundlage der Erfahrung errichtet werden. — **156.** Die Frage der Wissenschaftlichkeit der Physik.

Vierter Abschnitt. Der Aether (Wärmestoff). Seine Existenz und seine Eigenschaften . . . . . 363—474

Erstes Kapitel. Der Aether (Wärmestoff) im Entwurf Uebergang 1—14 . . . . . 363—405

a) Die Beweise für die Notwendigkeit des Aethers . . . . . 363—397

157. Das Prinzip der Möglichkeit der Erfahrung als Grundlage der Beweise. — 158. Kampf gegen Atomismus und leeren Raum: letzterer ist weder erfahrbar noch aus Erfahrung erschließbar, er selbst sowohl wie eine in ihm etwa existierende Materie würde eine Relation ohne Korrelat darstellen. — 159. Spatium cogitabile und perceptibile; letzterer wird mehrfach mit dem Aether ganz oder fast ganz gleichgestellt. — 160. Der leere Raum als Aufhebung der durchgängigen Gemeinschaft zwischen den körperlichen Dingen. — 161. Ein Uebergang aus dem Vollen durch das Leere zum Vollen wäre nicht erfahrbar. — 162. Kontinuierliche Raumerfüllung durch den Aether als unumgängliche Voraussetzung für die ortverändernde Bewegung der Körper. — 163. Gegen die leere Zeit und einen ersten Anfang der Bewegung. — 164. Stellen, an denen Kant unter Benutzung des Unterschieds zwischen dynamisch und mechanisch bewegendenden Kräften dem Aether jene sowie eine anfangs- und endlose Bewegung beilegt, während er die nur mechanisch bewegte ponderable Materie erst durch die Agitation des Aethers in Bewegung gesetzt werden läßt. — 165. Stellen, an denen Kant auch einen ersten Anfang der innern Agitation des Aethers behauptet. — 166. Der Grundsatz der Identität in den Aetherbeweisen. — 167. Die um den Begriff der Einheit der Erfahrung gruppierten Beweise der Bogen Uebergang 11—12 b und XII 10. — 168. Schwankende Aeüßerungen über die Beweiskraft der Argumente. — 169. Die Aetherbeweise geben dem Prinzip von der Möglichkeit der Erfahrung eine Ausdehnung, die Kant in den 80er Jahren selbst als unkritisch verworfen haben würde. — 170. Sie würden höchstens die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Raumerfüllung irgendwelcher Art beweisen, nicht eine solche gerade durch den Aether; — 171. in Wirklichkeit reichen sie nicht einmal aus, die Unmöglichkeit des Atomismus und leerer Räume darzutun. — 172. Stellung des Aetherbeweises im Ganzen der neuen Wissenschaft vom „Uebergang“.

b) Benennungen und Eigenschaften des Aethers . . . . . 397—405

173. Die verschiedenen Benennungen. — 174. Je vier allgemeinste positive und negative Eigenschaften. — 175. Aether und körpurbildende (ponderable) Materie.

Zweites Kapitel. Der Aether (Wärmestoff) im X./XI. Konv. . . . . 405—424

176. Nur eine Materie, aber viele Einzelstoffe. — 177. Aether als gleichbedeutend mit der einen Materie. — 178. Aether

als Einzelstoff, der, ebenso wie die übrigen Stoffe, unter der als Gattung gedachten einen Materie befaßt ist. — 179. Auf diese eine Materie gehn Aufgaben über, die früher dem Aether zufielen. — 180. Die Gravitationsanziehung als Argument für die notwendige Existenz der einen allverbreiteten, einheitlichen Materie. — 181. Aeüßerungen über die Beweiskraft der Argumente zugunsten der Existenz des Aethers.

Drittes Kapitel. Der Aether (Wärmestoff) in den übrigen Konvoluten und Entwürfen . . . . 424—464

182. Das I. Konv. — 183. Das VII. Konv. — 184. Allgemeines über die früheren Entwürfe. — 185. Die Entwürfe  $\mathcal{A}$ — $\mathcal{C}$ , — 186.  $\alpha$ — $\varepsilon$ , — 187.  $\alpha$ — $c$ , — 188. No. 1—No. 3  $\eta$ , — 189. Elem. Syst. 1—7, — 190. A, B Uebergang, — 191. A Elem. Syst. 1—6, — 192. Uebergang 1—14, — 193. Redactio 1—3. — 194. Kant ist nicht, wie Krause annimmt, ein Vorgänger R. Mayers und der mechanischen Wärmetheorie.

Anhang. Kants Ansichten über Licht, Magnetismus und Elektrizität . . . . . 464—474

195. Licht. — 196. Magnetismus und Elektrizität. — 197. Verwandtschaft Kants mit der Naturphilosophie Schellings und J. W. Ritters.

Fünfter Abschnitt. Das Elementarsystem der bewegenden Kräfte der Materie . . . . . 474—591

198. Aufgabe des Elem. Syst.

Erstes Kapitel. Von der Quantität der Materie in Ansehung ihrer bewegenden Kräfte . . . . . 475—483

199. Die Quantität der Materie ist nach dem Op. p. nur durch die Wage meßbar. — 200. Unrichtigkeit dieser Ansicht. — 201. Unmöglichkeit einer schlechthin imponderablen, Notwendigkeit einer bedingt imponderablen, inkoërziblen Materie als Bedingung für die Starrigkeit des Hebels (der Wage) und die Wägbarekeit der Materie. — 202. Ungerechtfertigte Trennung von Imponderabilität und Inkoërzibilität; die Schuld an ihr trägt die Kategorientafel.

Zweites Kapitel. Von der Qualität der Materie in Ansehung ihrer bewegenden Kräfte . . . . . 483—535

a) Die Aggregatzustände . . . . . 483—489

203. Ihr Wesen. — 204. Nominal- und Realerklärung der Flüssigkeit. — 205. Der Aether oder Wärmestoff als letzte Ursache alles Flüssig-Seins.

b) Tropfengestalt und Haarröhrchenerscheinungen . . . . . 489—500

206. An manchen Stellen zieht Kant zur Erklärung Anziehungskräfte heran, — 207. meint dann aber, wie andere Stellen zeigen, nur scheinbare Anziehung. — 208. Die Ursache

der Tropfengestalt ist nicht in innern Anziehungskräften, noch — **209.** in äußerem Druck (etwa des Aethers), sondern — **210.** in der lebendigen Kraft von Aetherstößen zu suchen. — **211.** Auch die Haarröhrchenerscheinungen können nicht in Anziehungskräften ihren Grund haben. — **212.** Das Aufsteigen des Wassers am Rand von Glasröhren ist vielmehr die Wirkung von Aetherstößen, die in den festen Röhren wegen des von ihnen geleisteten Widerstandes stärkere Erschütterungen hervorbringen als in einem flüssigen Körper und dadurch das dem Glasrand benachbarte Wasser verdünnen und leichter machen. Unhaltbarkeit dieser Theorie. — **213.** Scheinbare Ausnahmestellung von B 434 und C 100. — **214.** Die Aethertheorie und das Verhalten des Quecksilbers in Haarröhrchen. — **215.** Erklärung der gewaltigen Leistungen, die Wurzeln durch ihr Wachstum sowie getrocknete Erbsen oder Holzkeile beim Aufquellen zu vollführen vermögen.

c) Starrwerden (Kristallisation) und Schmelzung . . . . . 501—514

**216.** Starr werden können nur Flüssigkeiten, die aus heterogenen Bestandteilen gemischt sind, was für jede tropfbare Flüssigkeit zutrifft. — **217.** Von den spezifischen Verschiedenheiten der einzelnen Bestandteile und dem zwischen ihnen obwaltenden Verhältnis hängt es ab, welches Maß von Wärmestoff erforderlich ist, um die Materie im Aggregatzustand der Flüssigkeit zu erhalten. — **218.** Erklärung des Starrwerdens durch Konkussionen des Wärmestoffs. — **219.** Alles Starrwerden erfolgt in Form einer Textur (inneren Gefüges), nach einigen Stellen des Op. p. sogar in bestimmten äußeren Figuren (Kristallen), während nach andern Stellen Kristallisation nur dann eintritt, wenn das Starrwerden plötzlich und ungestört (in Ruhe) vor sich geht. — **220.** Drei Arten der Kristallisation. — **221.** Die Schmelzung.

d) Kritik der Theorien Kants . . . . . 514—528

**222.** Kant nimmt für seine Untersuchungen und Theorien mit Unrecht Apriorität in Anspruch. — **223.** Sie gehören dem Gebiet der Physik, nicht dem der Philosophie an. — **224.** Kritik der Kantischen Theorie der Tropfengestalt, — **225.** der Haarröhrchenerscheinungen, — **226.** des Starrwerdens und Kristallisierens.

e) Ansichten von Kants Vorgängern und Zeitgenossen . . . . . 528—535

**227.** Attraktionistische Theorien. — **228.** Mechanistische Theorien.

Drittes Kapitel. Von der Relation der Materie in Ansehung ihrer bewegenden Kräfte . . . . . 535—580

a) Kohäsion (Zusammenhang) . . . . . 535—555

**229.** Daß alle Kohäsion auf die lebendige Kraft von Aetherstößen zurückgeht, beweist Kant an dem Beispiel eines an seinem obern Ende befestigten, frei hängenden Blocks, der durch sein

eignes Gewicht abreißt. Dieser Beweis tritt in fünf verschiedenen Typen auf: — **230.** 1. Typus. — **231.** 2. Typus. — **232.** 3. Typus. — **233.** 4. Typus. — **234.** 5. Typus. — **235.** Keinem von diesen Gedankengängen kann wirkliche Beweiskraft zugesprochen werden. — **236.** Mangel an Plastizität in Kants Kohäsionstheorie.

b) Reibung und Polierung . . . . . 555—568

**237.** Reibung rührt nicht von der Rauigkeit der Körperoberflächen her. — **238.** Vorgänge bei der Polierung. Es bildet sich bei ihr an der Oberfläche des Körpers eine elastisch-flüssige Atmosphäre. — **239.** Eine solche umgibt, als Folge der Konkussionen des Wärmestoffs (Aethers), alle festen Körper; sie allein ist die Ursache der Reibung. — **240.** Unstimmigkeiten in dieser Theorie hinsichtlich des Wesens der Atmosphären, — **241.** hinsichtlich ihrer Ursache. — **242.** Die Atmosphären bei Kants Vorgängern. — **243.** Kants frühere Ansichten. — **244.** Kritik der Kantischen Theorie. — **245.** Die Ansichten der heutigen Physik.

c) Metallglanz . . . . . 568—580

**246.** Kant versucht auf drei verschiedenen Wegen den Metallglanz zu erklären. — **247.** Er schließt sich dabei an Eulers Undulationstheorie an, möchte aber im Gegensatz zu ihr den Metallen eine Sonderstellung zwischen den selbstleuchtenden und dunkeln Körpern anweisen. — **248.** Im Wärme-(Licht-)stoff sieht er auch hier die eigentliche, letzte Ursache. — **249.** Kritik der Ansichten Kants.

Viertes Kapitel. Die Modalität der bewegenden Kräfte der Materie . . . . . 580—587

**250.** Die früheren Entwürfe. — **251.** Die Entwürfe A Elem. Syst. 1—6, Uebergang 1—14, Redactio 1—3.

Rückblick auf das Elem. Syst. der bewegenden Kräfte 588—591

**252.** Unfruchtbarkeit des Kategorienschemas. — **253.** Gesamturteil von naturwissenschaftlichem Standpunkt aus.

#### Vierter Teil:

**Der metaphysisch-erkenntnistheoretische Teil des Op. p. (Konv. VII, I)** . . . . . 592—846

Erster Abschnitt. **Das VII. Konvolut** . . . . . 592—718

Erstes Kapitel. Einleitendes . . . . . 592—604

**254.** Rückblick. — **255.** Die Erörterungen über Raum und Zeit. — **256.** Starke Betonung der Unendlichkeit von Raum und Zeit. — **257.** Die transzendente Idealität von Raum und Zeit als die Grundlage der ganzen Tr.ph. — **258.** Das VII. Konv. wird an vielen Stellen in engste Verbindung mit der neuen Wissenschaft vom „Uebergange“ gebracht. — **259.** Naturwissenschaftliche Themata im VII. Konv.

	Seite
Zweites Kapitel. Die Lehre von der Selbstsetzung	604—669
a) Kant und die gleichzeitigen Philosophen	604—628
260. Die Grundsatzphilosophen der 90er Jahre des 18. Jahrhunderts. — 261. Kant und Fichte. — 262. Kant und Beck. — 263. Kant und Tieftrunk. — 264—268. Kant und Theätet-Aenesidem. (264. Vier indifferente Stellen. — 265. Drei Stellen, in denen Kant sich in entschiedenem Gegensatz zu Theätet und Aenesidem stellt. — 266. Unberechtigte Einordnung beider unter die extremen Idealisten bzw. Egoisten. — 267. Acht Stellen, in denen der Name Aenesidem sehr wahrscheinlich eine Zustimmungserklärung enthalten soll. — 268. Absicht Kants an diesen acht Stellen).	
b) Die vier bzw. sechs Typen der Selbstsetzung	628—655
269. Allgemeines. — 270. Der erste Typus. — 271. Belegstellen. — 272. Die Typen 2—4. — 273. Belege für den Typus 2 a, — 274. für den Typus 2 b, — 275. für 2 a und 2 b verbunden, — 276. für 3, — 277. für 3 a, — 278. für 3 b, — 279. für 2 und 3 in mehr oder weniger unklarer Vermischung, — 280. für 4. — 281. Acht Stellen, die den Begriff des Dinges an sich mit in die Erörterung von Fall 3 b und 4 hineinziehen.	
c) Zusammenfassende Erörterung der Lehre von der Selbstsetzung	655—669
282. Zusammenhang der Lehre von der Selbstsetzung mit der Lehre von der Selbstaffektion im X./XI. Konv. — 283. Terminologisches. — 284. Ihrem Inhalt nach ist die Lehre von der Selbstsetzung sehr wahrscheinlich aus rein inneren Motiven hervorgegangen: Nachweis für die Typen 3 b, 4 und 3 a, — 285. für die Typen 2 b, 2 a und 1; das Problem der Spontaneität. — 286. Die Lehre von der Selbstsetzung und die Zeitlosigkeit des Ich an sich. — 287. Der Grund, weshalb Kant den Terminus „setzen“ vor den übrigen Synonymen so stark bevorzugte, war wohl die Rücksicht auf Fichte und seine Geistesverwandten; vielleicht knüpfte Kant an das Op. p. große Hoffnungen auf Sammlung und Konsolidierung seiner Schule.	
Drittes Kapitel. Die Erörterung des Ding-an-sich-Problems	669—718
a) Das Ding an sich als „transzendentaler Gegenstand = x“	669—689
288. Zehn Belegstellen. — 289. Parallelstellen in der Krit. d. rein. Vern.: sie bezweifeln bzw. bestreiten nicht die Existenz, sondern nur die Erkennbarkeit der Dinge an sich. — 290. Jene ist für Kant als Menschen stets eine Selbstverständlichkeit gewesen, als Moralphilosoph glaubte er sogar einen, wenn auch nur schmalen Zugang zum an sich Seienden eröffnen zu können; unter dem Zwang seiner erkenntnistheoretischen Prämissen wird er aber dann und wann zu skeptisch klingenden Zugeständnissen	
Adickes, Kants Opus postumum.	b

gedrängt, wie z. B.: daß die Dinge an sich bloße Gedankendinge seien. — **291.** In den Belegstellen der §§ 281 und 288 ist die Sachlage noch ganz dieselbe. — **292.** In ihnen wie in ihren Umgebungen hat Kant mancherlei Vorbehalte und Einschränkungen gegenüber der scheinbaren Skepsis angebracht. — **293.** Bei dem Gegensatz zwischen Ding an sich und Erscheinung handelt es sich nicht um zwei verschiedene Objekte (als ob ihr Verhältnis etwa das des Urbilds zum Abbild wäre), sondern nur um eine verschiedene Vorstellungsart eines und desselben Dinges. — **294.** Methodologische Notwendigkeit, die 18 Stellen der §§ 281 und 288 als Einheit aufzufassen und eine aus der andern zu interpretieren. — **295.** Die Existenz des Ich an sich als unentbehrliche Grundlage der Lehre von der Selbstsetzung.

b) Die übrigen Stellen, die den Begriff des Dinges an sich erörtern 689—702

**296.** Einteilung der Stellen in zwei Gruppen. — **297.** Erste Gruppe: der Ding-an-sich-Begriff und der mit ihm gesetzte Erscheinungscharakter der Erfahrungswelt als Grundlage der Möglichkeit synthetischer Urteile a priori. — **298.** Drei Äußerungen, die zur zweiten Gruppe überleiten. — **299.** Zweite Gruppe: der Ding-an-sich-Begriff als erforderlich zu einer lückenlosen streng logischen Einteilung. — **300.** Das in § 294 entwickelte methodologische Prinzip gilt auch für die Zitate der §§ 297—299. — **301.** Kant spricht in ihnen als strenger, einseitiger Erkenntnistheoretiker, mildert aber wiederholt skeptisch klingende Wendungen durch Vorbehalte und Einschränkungen.

c) Gesamturteil über die Ding-an-sich-Lehre des VII. Konv. . . . 702—718

**302.** Sie zeigt keinerlei wirkliche Skepsis gegenüber der Existenz der Dinge an sich als transsubjektiver Wesenheiten. Zugeständnisse, die Kant als Erkenntnistheoretiker (nicht als Mensch und Moralphilosoph!) macht; Verwahrungen, die er gegen Vergrößerungen seiner Lehre einlegt. — **303.** Polemik gegen die Auffassung von Drews, — **304.** gegen die von Vaihinger. — **305.** Daß Kant die Ding-an-sich-Lehre so ausgiebig erörtert, und die Art, wie er es tut, dürften ihren Grund in dem Wunsch haben, die Widerstände zu beseitigen, die seinem System und der Einheit seiner Schule bisher aus ihr erwachsen waren. — **306.** Da die empirische Affektion die Untersuchungen des Op. p. ganz und gar beherrscht, kann die transzendente Affektion in den Hintergrund treten als ein für die strenge Tr.ph. unlösbares Problem.

Zweiter Abschnitt. Das I. Konvolut . . . . . 718—846

Erstes Kapitel. Einleitendes . . . . . 718—722

**307.** Starke Alterserscheinungen im I. Konv. — **308.** Trotz ihrer ist es von nicht geringer Bedeutung und stellt gegenüber

der früheren Moralthologie einen wesentlichen Fortschritt dar. —  
**309.** Die drei Hauptprobleme und -aufgaben des I. Konv.

Zweites Kapitel. Erweiterung des Plans der beabsichtigten neuen Wissenschaft . . . . . 722—754

a) Der neue Titel in seiner wechselnden Formulierung . . . . . 722—732

**310.** Ursprüngliche Fassungen: Beschränkung des Titels auf Gott und Welt. — **311.** 2. Entwicklungsstadium: Aufnahme des Menschen als vermittelnden Gliedes. — **312.** Letztes Stadium (von Bogen 7 ab). — **313.** Kant und Zoroaster.

b) Das Verhältnis des neuen Plans zum alten . . . . . 732—737

**314.** Der neue Plan will nicht ein zweites selbständiges Werk neben die Wissenschaft vom „Uebergange“ stellen, sondern diese als wesentlichen Bestandteil in sich aufnehmen.

c) Definition der Tr.ph. . . . . 737—754

**315.** Allgemeines. — **316.** Tr.ph. und Metaphysik in der Krit. d. rein. Vern. — **317.** Tr.ph. und Mathematik, — **318.** Tr.ph. und Metaphysik im I. Konv. — **319.** Wechselnde Bestimmungen der Definitionen über Inhalt und Umfang der Tr.ph.

Drittes Kapitel. Fortbildung der Lehre von der Selbstsetzung . . . . . 754—768

**320.** Die Selbstsetzungstypen des VII. Konv. im I. Konv. — **321.** Das idealistische Grundprinzip. — **322.** Empirischer Realismus und empirische Affektion: „Das Sehen geht vor dem Licht vorher.“ — **323.** Anknüpfung an Spinoza. — **324.** Die beiden neuen Selbstsetzungstypen des I. Konv.: Selbstkonstitution im System der Vernunftideen, — **325.** Selbstsetzung des Menschen als Persönlichkeit.

Viertes Kapitel. Der Inhalt des erweiterten Plans, insbesondere das Gottesproblem . . . . . 769—846

**326.** Gott und Welt: die beiden unendlichen Maxima, die den Inbegriff aller Dinge bilden; der Mensch als Bindeglied zwischen beiden. — **327.** Methodologische Notwendigkeit, die vom Gottesproblem handelnden Stellen als Einheit aufzufassen und eine aus der andern zu interpretieren, statt einzelne Aeußerungen herauszureißen und in dieser Isolierung zu betrachten (vgl. §§ 294, 300). — **328.** Der Begriff Gottes. — **329.** Stellen, in denen Gottes Dasein ausdrücklich behauptet oder stillschweigend vorausgesetzt wird. — **330.** Prinzipiell stellt Kant sich auf den Boden der strengen Tr.ph., wo dann das Problem der Existenz Gottes als ein rein transzendentes überhaupt nicht in Betracht kommt. — **331.** Gott ist daher nicht beweisbar, auch keine theoretische Hypothese, doch muß die Tr.ph. sein transsubjektives Dasein immerhin als problematisch zulassen und es

demgemäß als möglich bezeichnen. — **332.** Der Gottesbegriff als Produkt (Selbstgeschöpf) unseres Geistes, genauer: als reine Vernunftidee, — **333.** als Gedankending (ens rationis) und Dichtung. — **334.** Der kategorische Imperativ als Bürge Gottes. Vier verschiedene Typen, in denen dieser Gedanke auftritt. — **335.** Die ersten beiden Typen. — **336.** Der 3. Typus. — **337 bis 342.** Der 4. Typus: Immanenz Gottes im Menschengeist. (**337.** Wesen des 4. Typus. — **338.** Immanenz im Gegensatz zum Gebensein in der Erfahrung. — **339.** Divinitas formalis. — **340.** Pflichten gegen Gott werden abgelehnt, zum Teil aus Rücksicht auf die Reinheit der Moral. — **341.** Diese Rücksicht beeinflusst als tieferliegendes Motiv die ganze Behandlung der Gottesfrage. — **342.** Der Substanzbegriff auf Gott nicht anwendbar.) — **343.** Polemik gegen Vaihingers Auffassung. — **344.** Lichtenberg und Kant. — **345.** Der Fichte-Forbergische Atheismusstreit.

**Schlußbetrachtung** . . . . . 846—855

**346.** Der Wert des Op. p.

---

#### Druckfehler.

S. 17 Z. 12 v. o. sind nach „war“ Gänsefüßchen zu setzen.

---